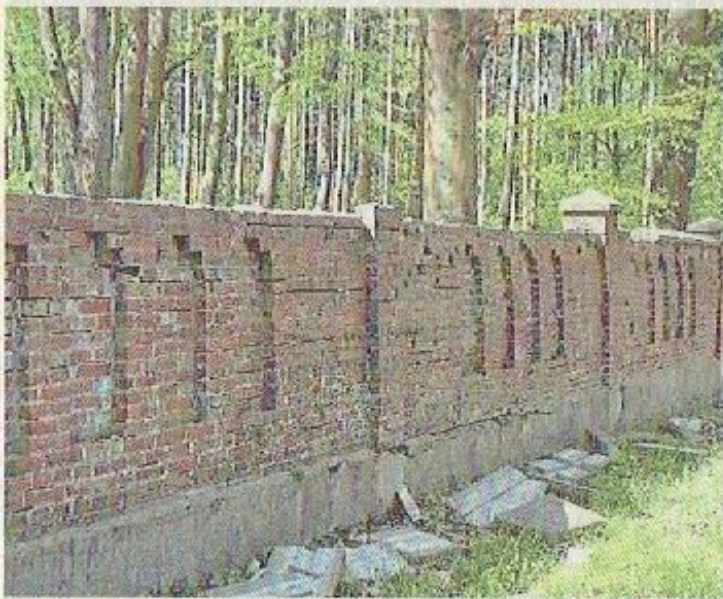


Gräber in der Gedenkstätte Wahn geschändet

Steine zerbrochen / Mauer beschädigt / Polizei bittet um Zeugenhinweise



Abgebrochen am Boden lagen Teile der Abschlusskante der Friedhofsmauer.

Fotos: Polizei

Gerd Schade

SÖGEL Bislang unbekannte Täter haben ihr Unwesen in der Gedenkstätte Wahn getrieben. Auf dem Gelände an der Landesstraße 53 zwischen Sögel und Lathen wurden 16 Gräber beschädigt. „Teilweise sind dabei auch Grabsteine zerbrochen“, teilte die Polizei am Dienstag mit.

Darüber hinaus seien Teile der Abschlusskante der Friedhofsmauer mit Gewalt von dem Mauerwerk gelöst worden. Die Höhe des Sachschadens steht nach Angaben der Beamten noch nicht fest.

Der Polizei zufolge hat sich die Schändung der Gräber und damit die Störung der Totenruhe zwischen dem vergangenen Freitag, 19. April, und Dienstag, 23. April, ereignet. Zeugen, die in diesem Zeitraum verdächtige Personen im Bereich des Erinnerungsortes gesehen haben oder den Tatzeitraum weiter eingrenzen können, werden gebeten, sich unter den Telefonnummern 0591 870 oder 0591 87446 bei der Polizei zu melden. Die Ermittlungen werden beim Zentralen Kriminaldienst der Polizeiinspektion in Linde geführt.

Die Gedenkstätte erinnert an die frühere Gemeinde Wahn im damaligen Landkreis Aschendorf-Hümmling. Der Ort wurde in der Zeit des Dritten Reiches, genauer gesagt zwischen 1936 und 1941, für die Erweiterung des ehemaligen Kruppschen Schießplatzes (heute Teil des Geländes der Wehrtechnischen Dienststelle 91) zwangsgeräumt und seine Bewohner umgesiedelt.

Betroffen waren insgesamt rund 200 Familien. Viele siedelten sich in Rastdorf neu an. Die Nachfahren erinnern regelmäßig an „use olde Heimat Wahn“.



Teilweise zerbrochen sind die Steine von insgesamt 16 geschändeten Gräbern auf dem Friedhof der Gedenkstätte Wahn.